

Bern, 17. Dezember 1987

Informationsnotiz an die  
 Mitglieder des Bundesrates

**EFTA-Ministerkonferenz  
 Genf, 14./15. Dezember 1987**

Die 65. EFTA-Ministertagung wurde unter dem Vorsitz der schwedischen Aussenhandelsministerin Anita Gradin am 14./15. Dezember 1987 in Genf durchgeführt. Die schweizerische Delegation stand unter meiner Leitung. Die Minister prüften eingehend die seit Interlaken erreichten Fortschritte der EFTA-internen Zusammenarbeit und analysierten im Hinblick auf das EFTA-EG-Ministertreffen vom 2. Februar 1988 den Stand der gegenseitigen Zusammenarbeit. Zudem wurde nochmals der Versuch unternommen, mehr Klarheit über die gemeinsamen Vorstellungen zu einem homogenen Wirtschaftsraum in Europa zu bekommen.

1. Verstärkung der EFTA-internen Zusammenarbeit

Die in Interlaken konkret formulierten Aufträge und Ziele bezüglich EFTA-interner Zusammenarbeit konnten fast ausnahmslos verwirklicht werden. Als erstes waren die Minister nun in der Lage, einen Entscheid über die Aenderung der Stockholmer-Konvention zu fällen, und zwar in dem Sinne, dass sich die EFTA-Länder nicht nur über geplante technische Vorschriften im voraus orientieren, sondern auf Begehren eines Partners sich zu Konsultationen und zur Uebernahme einer zweiten dreimonatigen Stillhalteverpflichtung bereit erklärten. Allerdings muss diese Aenderung der Konvention von den EFTA-Ländern noch ratifiziert werden, und sie sollte am 1. Juli 1988 in Kraft treten. Es ist die Absicht der EFTA-Länder, nun mit der EG-Kommission Verhandlungen über die Schaffung eines gegenseitigen Notifikationssystems aufzunehmen und wenn möglich bis Juni 1988 den Brückenschlag zu verwirklichen. Weiter nahmen die Minister Kenntnis vom bedeutenden Fortschritt der Expertenarbeit auf dem Gebiet der gegenseitigen Anerkennung von Prüfungen und Prüfungszertifikaten und präzisierten ihre Absicht, im Juni 1988 eine entsprechende Konvention in der EFTA (wahrscheinlich in die

Stockholmer Konvention integriert) zu verabschieden. Damit wären EFTA-intern auch auf diesem Gebiet die Voraussetzungen erfüllt, um mit der EG Verhandlungen über einen Brückenschlag aufnehmen zu können. Als nächste Prioritäten für die EFTA-interne Vorarbeit wurden die Staatsbeihilfen und das öffentliche Einkaufswesen ausgewählt.

## 2. Die EFTA-EG-Zusammenarbeit

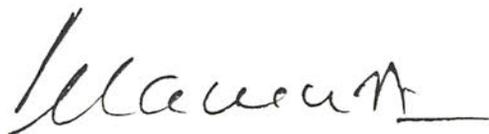
Die Beurteilung der Folgearbeiten von Luxemburg brachte einige Unterschiede ans Licht. Von finnischer und von österreichischer Seite wurde eine gewisse Enttäuschung über die bescheidenen Fortschritte im Vergleich zu den verschiedenen gemeinsamen Absichtserklärungen zum Ausdruck gebracht. Ich machte jedoch darauf aufmerksam, dass im Verlauf der letzten sechs Monate echte Fortschritte erreicht worden seien, so mit der Einführung der Ursprungserklärung auf der Rechnung, im Kampf gegen technische Handelshemmnisse sowie in bezug auf die Mitbeteiligung an den Technologieprogrammen der EG. Statt die Fortschritte an den oft allzu hochgegriffenen Erklärungen zu messen, müssten auch die Schwierigkeiten der Zwölfergemeinschaft in Betracht gezogen werden, gemeinsame Positionen gegenüber den EFTA-Ländern zu finden. Generalsekretär Kleppe schlug in seinem Abschiedswort in die gleiche Kerbe mit dem Hinweis, vor fünf Jahren sei in der Öffentlichkeit kaum ein Interesse für die Arbeit der europäischen Integration vorhanden gewesen, und nun erwarte man plötzlich schnelle Resultate.

Ueber das Treffen der EFTA-Minister mit den EG-Binnenmarktministern (Bangemann-Initiative) vom 2. Februar 1988 in Brüssel waren auf Ministeriebene kaum Divergenzen auszumachen. Ich wies darauf hin, wie paradox es wäre, wenn die verstärkte EG-Integration dank dem EG-Binnenmarktprogramm nur mit dem Preis einer Spaltung Westeuropas erkaufte werden könnte. Das Bangemann-Treffen - darüber schienen sich alle Minister einig zu sein - sollte dazu dienen, den EG-Ländern diesen Widerspruch und dessen allfällige Folgen etwas bewusster zu machen.

### 3. EFTA-Konzept eines homogenen Wirtschaftsraumes in Europa

Die Aussprache unter den Ministern über den Inhalt des Begriffes "homogener Wirtschaftsraum in Europa" basierte auf einem von den hohen Beamten ausgearbeiteten Grundlagenpapier. Der österreichische Aussenminister und Vizekanzler Mock, der neben Wirtschaftsminister Graf an der Tagung teilnahm, gab eine offizielle Erklärung zur neuesten Haltung seiner Regierung zur Integrationspolitik ab. Dem österreichischen "global approach" entsprechend sollte der europäische Wirtschaftsraum für 18 Länder alle Gebiete des EG-Binnenmarktprogramms einschliessen und schrittweise die volle Freiheit für den Warenhandel, die Dienstleistungen sowie den Personen- und Kapitalverkehr gewährleisten. Den Äusserungen von Vizekanzler Mock war deutlich zu entnehmen, dass Oesterreich nicht daran ist, den EG-Beitritt vorzubereiten, diesen als Option aber nicht ausschliesst. Die Aussprache machte dann klar, dass die vier Freiheiten in den verschiedenen EFTA-Ländern unterschiedliche Prioritäten geniessen und dass die gemeinsame EFTA-Priorität weiterhin dem freien Warenverkehr in Westeuropa gilt. Die Aussprache hat auch dazu gedient, die Frage, ob bei der Zusammenarbeit mit der EG multilaterales oder bilaterales Vorgehen gewählt werde. Sind die skandinavischen Länder eher geneigt, dem multilateralen Vorgehen den Vorzug zu geben, so wünscht die Schweiz keinen multilateralen Automatismus, sondern möchte von Fall zu Fall entscheiden, welcher Weg zu wählen sei.

Die nächste EFTA-Ministertagung findet voraussichtlich am 14./15. Juni 1988 in Tampere (Finnland) statt.



J.-P. Delamuraz